

Metaphysik am Beruflichen Gymnasium

Inhaltsverzeichnis

1 Bedingungen	1
1.1 Unterricht	1
1.2 Lehrplan	1
2 Mögliche Unterrichtsinhalte	2
2.1 Die Frage nach dem Wesen und dem Sinn unseres Daseins	2
2.1.1 Das Sein	2
2.1.2 Der Mensch in seinem Sein	2
2.1.3 Philosophie des Geistes	3
2.1.4 Raum und Zeit	4
2.2 Die Frage nach Gott	5
2.3 Die Auseinandersetzung mit Begrenztheit	5
2.4 Wünsche, Mythen, Ideale	6
3 Schluss	6
Literatur	7

1 Bedingungen

1.1 Unterricht

Das Berufliche Gymnasium unterrichtet gute Realschülerinnen und Realschüler mit dem Ziel der Allgemeinen Hochschulreife.

Der Philosophieunterricht wird an Beruflichen Gymnasien gegen alle Forderungen der Qualitätsverbesserung an Schulen häufig

- fachfremd (von im guten Falle interessierten und engagierten, meist aber nicht fachstudierten und -examierten Lehrkräften),
- mit unzureichender Stundenzuweisung (im 11. Jahrgang einstündig, im 12. zweistündig),
- außerdem in Randstunden (gern 9./10.) bei unzureichender leiblicher Versorgung unterrichtet.

Wenn sich S unter diesen Bedingungen trotzdem zur Hälfte eines S-Jahrgangs für das Fach entscheiden, spricht das für die Attraktivität des Faches; gleichwohl unterliegen die S im Hinblick auf das formale Ziel – eine EPA-konforme P3/P4-Prüfung gut bestehen zu können – hohen Anforderungen.

Die fachliche Ausrichtung – Technik, Ernährung, Gesundheit, Wirtschaft o.ä. – kann im Philosophieunterricht meist nicht berücksichtigt werden, da in den Kursen S verschiedener Fachrichtungen zusammen lernen.¹

1.2 Lehrplan

Der neue Lehrplan[Min08] fordert die Auseinandersetzung mit neuen Themen. »Die Frage nach der Struktur des Kosmos und seiner Entstehung« fällt als verbindliches Thema ebenso

¹ Von S wird dies durchaus als Vorteil verstanden, weil sie sich auf diese Weise nicht auf die Fachlichkeit reduziert sehen. Ein W-Schüler möchte eben nicht immer nur Wirtschaftsethik verstehen müssen. Und das ist auch gut so.

weg wie »die Auseinandersetzung mit dem Tod« sowie »Positionen der Metaphysikkritik«.²

Neu hinzu treten die Themen »Die Auseinandersetzung mit Begrenztheit« sowie »Wünsche, Mythen, Ideale«.³ Ihre Ausrichtung bleibt unklar, da der Lehrplan keine möglichen Fragestellungen benennt.

Widersprüchlich scheint der Lehrplan insofern, als er einerseits »für zwei Drittel der zu unterrichtenden Zeit ausgelegt« ist, andererseits aber die in den Kernbereichen genannten Spiegelstriche nur eine »Auswahl möglicher Schwerpunktthemen« nennt. Verbindlichkeit kommt den Themen offenbar nicht zu. So weit wie möglich werde ich mich trotzdem an ihnen orientieren.

Die zu erwerbenden Kompetenzen sind bis auf den ersten Spiegelstrich (»Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und beurteilen Fragen nach letzten Prinzipien, Sinndeutungen und Gründen menschlichen Daseins«) nicht als spezifisch für die Beschäftigung mit metaphysischen Fragestellungen zu erkennen.

2 Mögliche Unterrichtsinhalte

Metaphysik ist der am wenigsten populäre der vier im Lehrplan gegebenen Kernbereiche: in kaum einem Schulbuch sind geeignete Texte zu finden. Mit diesem Skript möchte ich daher ein paar Ideen sammeln, die als Anregung für weitere Unterrichtsvorhaben dienen mögen.

Diese Handreichung ist inhaltlich, nicht methodisch orientiert; Sie bekommen mithin *eine* mögliche Zusammenstellung von Texten (im Konvolut enthaltene sind fett gedruckt) meistens philosophischer Provenienz. Sie sind von unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad und zum weit überwiegenden Teil im Unterricht erprobt.

2.1 Die Frage nach dem Wesen und dem Sinn unseres Daseins

2.1.1 Das Sein

- Grundfrage der Ontologie: »Was ist?« – Beantwortung durch S. Möglichkeit der schriftlichen Beantwortung – vgl. **Was ist – Antworten aus einem BG-Kurs**. Im vergleichenden UG (ggf. vorher Kleingruppen) Unterschied zwischen erkenntnistheoretischer (12.1) und metaphysischer (12.2) Zielrichtung der Fragestellung verdeutlichen.
- Bedeutungsnuancen von »sein« (Existenz, Prädikation ...)
- **Parmenides: Fragmente der Ontologie**. Herausarbeiten insbesondere der Bedeutung des letzten Absatzes: Vorbereitung der Ideenlehre Platons
- Wer über ontologische Fragestellungen weiter nachdenken mag, findet bei **Heidegger: Das Seiende und das Nichts** Gelegenheit
- Überleitung: wieso ist die Grundfrage schwierig zu beantworten?
- Die Antwort steht bei **Karl Jaspers: Das Umgreifende** ist das Sein, das wir aber der Subjekt-Objekt-Spaltung unserer Weltsicht wegen nie werden erfassen können.

2.1.2 Der Mensch in seinem Sein

- Gemeinsame Suche: was bestimmt den Menschen in seinem Sein? → Antworten wie Identität, Beziehung zu anderen etc.
- **Stanislaw Lem: Gibt es Sie, Mr. Johns?** ist ein Gedankenspiel im Sinne des Schiffs von Theseus (das zur Verdeutlichung des Unterschieds herangezogen werden kann); da es sich je-

² Formulierung sämtlich aus [Min02, 38]

³ Formulierung sämtlich aus [Min08, 27]

- doch um den Menschen und nicht um ein Ding handelt, führt es über das Identitätsproblem hinaus zu einer Thematisierung des Leib-Seele-Konflikts, wie er in
- **Descartes: Der Mensch – ein aus zwei Substanzen zusammengefügt Wesen** pointiert wird.
 - **Robert Gernhardt: Siebenmal mein Körper** mag das Thema humoristisch abrunden
 - Über Aufnahmen/Zeichnungen von Menschenmassen⁴ ist es möglich, in das Spannungsverhältnis zwischen Individuum und Gesellschaft einzuführen, wie es dann in
 - **Martin Heidegger: Das Man** benannt wird. Hier ist entscheidend, die verschiedenen Ebenen der heideggerschen Ontologie zu verdeutlichen, wie sie in Tabelle 1 dargestellt wird.

Tabelle 1: Zwei Ebenen in Heidegger: Das Man

Lebensweltliche Ebene	Man: Konformität	Moralisch wertend	Phänotyp
Metaphysische Ebene	Man: Wesenhafte Seinsart: <i>Existenzial</i>	Deskriptiv	Genotyp

- Gedankenspiel: Schilderung einer Isolation in Gefangenschaft – was wäre für Sie am bedrückendsten? Sammlung im UG.
- **Jan Philipp Reemtsma: Im Keller** setzt sich mit philosophischen Identitätsmodellen (Augustinus, Descartes) auseinander und verdeutlicht die Abhängigkeit des Individuums von der sozialen Einbettung.
- Der wie der vorhergehende aus der Referendarszeit herübergerettete plakativ pädagogische, aber funktional unübertroffene Text **Paul Schallück: Unser Eduard** thematisiert die Bedrohlichkeit verschiedener Fremdbilder und zeigt die Gefahr der Rollenerwartungen im lebensgefährlichen Verblässen des Selbstbildes.
- **Emmanuel Lévinas: Aus »Ich und Totalität«** ist nur für leistungsstarke Kurse zu empfehlen, verdeutlicht aber beispielhaft die metaphysische Analyse ethischer Konstellationen. Zum einen wird die philosophische Sicht auf die Bildung von Fremdbildern ergänzt, zum anderen die Bedeutung des Ich für die Außenwelt im Vergleich zur alltäglichen Weltsicht variiert.
- Während Lévinas ein positives Bild des anderen und dessen Bedeutung für mich zeichnet, ist das Bild bei Sartre nicht so freundlich: In **Jean-Paul Sartre: Aus »Der Blick«** wird der andere als Bedrohung empfunden.
- Die Existenzphilosophie bietet vielerlei Zugänge zur Phänomenologie der Lebenswelt. AA für S könnte beispielsweise sein, die Begriffe »Handeln«, »Haben« und »Schenken« schriftlich zu erklären. Verschiedene dieser Texte würden dann gelesen, diskutiert, anschließend mit dem jeweiligen **Schnipsel aus Sartres *Das Sein und das Nichts*** verglichen.
- Eine alternative Abzweigung nach der Behandlung von Schallücks Text könnte eine stärker lebensweltlich orientierte sein, die unterschiedliche Arten von sozialen Bindungen und Freundschaft in den Blick nimmt.⁵

2.1.3 Philosophie des Geistes

An dieser Stelle kann die Philosophie des Geistes als Teil der zu untersuchenden Verfasstheit des Menschen in Anbildung an die in Abschnitt 2.1.2 auf Seite 2 thematisierte Leib-Seele-Problematik behandelt werden. Sie ist u. a. aufgrund der Fortschritte auf dem Gebiet der

⁴ Beispielsweise Sequenzen aus Godfrey Reggios *Kooyanisquatsi*, aber auch [Mün97, 52]

⁵ Dabei muss im Blick behalten werden, dass wir uns im 12. Jahrgang befinden und eine angemessene Reflexionsqualität nicht unterschritten werden sollte.

Neurowissenschaften eines der entscheidenden Felder moderner Philosophie und kann nur schwierig allein einem der Kernbereiche eingeordnet werden, da sie zu allen in Bezug steht.

Grundlagen werden gelegt in der Anthropologie (Bewusstsein als Kennzeichen des Menschen), in der Ethik (Freiheit als Grundbedingung ethischen Handelns), in der Erkenntnistheorie (Grenzen unserer Wahrnehmung). Mindestens in den ersten beiden genannten Kursbereichen jedoch ist für eine gründliche Beschäftigung mit dem Thema kein Raum (vgl. 1.1 auf Seite 1).

- Wenn dies nicht bereits im Anthropologie-Halbjahr thematisiert wurde, empfiehlt es sich, die Anknüpfungsmöglichkeiten an die KI-Forschung zu nutzen. Behandelt werden können so zum Beispiel der *Turing-Test* als Ausweis von Intelligenz und die damit verbundene Frage: »Welche Themen würden Sie ansprechen, um herauszufinden, ob es sich bei Ihrem Gesprächspartner um einen Menschen oder eine Maschine handelt?« – Die Strategien können dann an Chatbots ausprobiert werden.⁶
- **John R. Searle: Das chinesische Zimmer** ist das klassische Gedankenspiel, das Bewusstsein als nicht allein aus der Materialität erwachsend begreift; stattdessen wird die Intentionalität des Menschen als wesentlich herausgearbeitet (ausführlicher kann dies noch anhand des fiktiven Interviews – **John R. Searle: Geist, Gehirn, Programm** erarbeitet werden), ihre Herkunft allerdings bleibt im Dunkeln.⁷
- Ein grundlegender, immer wieder zitierter Artikel ist der Thomas Nagels: »What is it like to be a bat?« [Nag74], [Nag07], der auszugsweise in das Problem des Bewusstseins einführen mag.
- In Sandra Mitchells *Komplexitäten* [Mit08] werden unter anderem die in diesem Zusammenhang wichtigen Begriffe *Kontingenz* und *Emergenz*⁸ erklärt, die für S für ein Verständnis neuerer Theorien wichtig sind.
- Vielerlei Beispiele liefern die Bücher der Kontrahenten Daniel C. Dennett [Den91] und David J. Chalmers [Cha96]; vom erstgenannten ist auf Deutsch vor gut einem Jahr *Süße Träume* [Den07] erschienen, in dem er wie schon vorher einen streng naturalistischen Standpunkt einnimmt (der natürlich auch den vorher genannten Searles negiert). Insbesondere Gedankenspiele wie das um die »Zombies« genannten exakten, aber nicht mit Bewusstsein versehenen Kopien von Menschen⁹ oder isomorphe Roboter¹⁰ werden in vereinfachter Form auch für S anregend sein.

2.1.4 Raum und Zeit

Auch dieser Themenkreis wird häufig nicht thematisiert, obgleich er nicht nur aus sich heraus für S interessant ist und vielfältige Quellen aktueller Publikationen eröffnet, sondern darüber hinaus auch im Verbund etwa mit der Physik Projektarbeit zuließe.

- Zum Thema Zeit kann zum Beispiel ein Lernzirkel ein erster Schritt sein, der die Stationen **1 – Definition, 2 – Zeit und Erinnerung, 3 – Lexika, 4 – Stephen Hawking: Raum und Zeit, 5 – Zeitpfeil, 6 – Monochron vs. Polychron** und ggf. andere umfasst.

Da es zum Thema Zeit jedoch umfangreiche Materialsammlungen gibt,¹¹ kann ich hier auf eine ausführlichere Darstellung verzichten.

⁶ Unter der Adresse <http://del.icio.us/toss/bots> finden Sie Verweise auf Chatbot-Seiten.

⁷ Eine genauere Auseinandersetzung mit Searles Gedankenspiel findet sich zum Beispiel in [Cha96, 324ff.]

⁸ Siehe [Mit08, 35ff., 47ff.]

⁹ Siehe [Den91, 321ff.], [Cha96, 94ff.], [Den07, 26ff.]

¹⁰ [Cha96, 255ff.]

¹¹ Zum Beispiel [Wei96], [KP01] und [Reu04].

2.2 Die Frage nach Gott

Deutlich muss werden: es geht im Philosophieunterricht nicht um Bestätigung etwaiger Bekenntnisse, sondern – wie bei anderen Themenbereichen auch – um Prüfung von Argumenten für Thesen, von denen z.B. »Es gibt einen Gott« eine ist. Daher ist die Frage nach Gott auch keineswegs eine zentrale moderner Philosophie; das Thema kann recht kurz gehalten werden.

Ein immer zu bearbeitender Nebenaspekt der Frage nach Gott ist die Frage nach dem der Antwort zugrundeliegenden/dem aus der Antwort folgenden Menschenbild.

- Exemplarisch für einen Gottesbeweis einen Ausschnitt aus **Anselm von Canterbury: Proslogion** lesen und seinen ontologischen Gottesbeweis im Hinblick auf Funktion und Fehler überprüfen.
- Neben eigener Kritik kann Kants Betrachtung zum cartesianischen Gottesbeweis, der grundsätzlich ähnlich funktioniert,¹² gelesen werden.¹³
- Weitere üblicherweise gelesene religionskritische Autoren sind Feuerbach (z.B. **Ludwig Feuerbach: Gott – eine Projektion des Menschen**) und Marx – interessanter wäre hier aber vermutlich die Beschäftigung mit aktuellen Autoren (s.u.) vor dem Hintergrund aktueller Religionswirkungen (Terrorismus, Ungleichheit, Diskriminierung, Krankheiten, Überbevölkerung etc.)
- Recherche von Glaubensaussagen evangelikaler Gruppierungen, deren Standpunkte über eine Internetrecherche leicht überprüft werden können. Diese Extrembeispiele (von Fundamentalisten in anderen Religionen ganz abgesehen) können den Kern religiöser Funktionen im Hinblick auf den Menschen verdeutlichen.
- Dagenzusetzen sind zum Beispiel Auszüge aus Richard Dawkins: *Der Gotteswahn* [Daw07] wären zur Unterstützung denkbar, aber auch die Beschäftigung mit atheistischen Gruppierungen.
- In Michael Schmidt-Salomons *Manifest des evolutionären Humanismus* [SS06] findet sich vielfältiges Material, unter anderem eine Verteidigung von »Wissenschaft, Philosophie und Kunst« als »kulturellen Grundpfeilern des evolutionären Humanismus« [SS06, 39ff.], aber auch eine Gegenüberstellung der biblischen zehn Gebote und der zehn »Angebote des evolutionären Humanismus« [SS06, 156ff.]¹⁴.

2.3 Die Auseinandersetzung mit Begrenztheit

Nur zu vermuten ist, dass »Begrenztheit« im Lehrplan ein Euphemismus für Sterblichkeit sein soll, es sich mithin um eine Paraphrase des bisherigen Themas »Die Auseinandersetzung mit dem Tod« handelt, sodass ähnliche Aspekte behandelt werden könnten.

Die Lehrkraft muss bei allen diesbezüglichen Einheiten ein hohes Maß an Sensibilität entwickeln, da unverarbeitete Todeserfahrungen der S, aber auch der Reiz des Todes als Spiel oder Todessehnsucht in einer Lerngruppe unvermutete Dynamik entwickeln können.

- Mögliche anschauliche Ausgangspunkte je nach Zielrichtung:
 - Todesanzeigen, darin formulierte Wünsche und Empfindungen,
 - Öffentliche Diskussion um Friedwälder – Argumente und Einstellungen
 - Todesbereitschaft im Risikosport (Rollen, Klettern, Springen – per Beamer zeigen)
 - Umgang mit dem Tod in spektakulären Nachrichten und in alltäglicher Missachtung: Medienecho auf WTC-Anschlag mit ca. 3.000 Toten (und dessen Folgen!) vs. Medienecho auf Nachrichten wie die von der Müttersterblichkeit – »Täglich sterben 1.500 Frauen an

¹² Vgl. [Des94, 27ff.]

¹³ [Kan90, 567ff. (A 592ff./B620ff.)]

¹⁴ Auch online verfügbar unter <http://www.giordano-bruno-stiftung.de/human/manangebote.htm>.

den Folgen von Schwangerschaft und Geburt; [...] 99 Prozent dieser Todesfälle entfallen auf die Entwicklungsländer«¹⁵. Vgl. hierzu auch [Hon03].

– Heideggers *Sein zum Tode* [Hei53, 252ff.]

Häufig wird das Thema Tod bearbeitet anhand des Suizids, weil Teil des Erwachsenwerdens auch die Erkenntnis der Macht über das eigene Leben ist.¹⁶

– Ein Einstieg kann das Selbstmordtagebuch Andrew Kurtz' sein¹⁷ – eines der ersten, die im Netz veröffentlicht wurden –, das Motivation und Gedankenwelt des Suizidalen zeigt. Ausschnitte daraus leiten über zum Gedanken des Umgangs mit der Situation im Falle eigener Betroffenheit – »Was würdest du tun, wüsstest du durch einen Zufall von diesen Gedanken eines Freundes?«

– Dass die gut gemeinte Hilfe nicht immer das Richtige sein muss, wird auch in **Konstantin Wecker: Ein Stück Himmel** beschrieben. Impuls: »Wie kommt ein dem drogensüchtigen Suizidanten offensichtlich Wohlgesinnter dazu, ›Besser bis du heute tot‹ zu sagen?«

– In **Jean Améry: Auszüge aus *Hand an sich legen*** wird der moralische Reflex, Selbsttötung als etwas grundsätzliches Böses und den Suizidgefährdeten als seiner Sinne nicht mächtig anzusehen, in Frage gestellt.

– Letztlich steht hinter einer Entscheidung für den Suizid meist die Empfindung der Sinnlosigkeit der eigenen Existenz. Über **Albert Camus: Auszüge aus *Der Mythos von Sisyphos*** kann gezeigt werden, dass die Absurdität der Welt mitnichten die Sinnlosigkeit des eigenen Daseins bedeute.

2.4 Wünsche, Mythen, Ideale

μῦθος – λόγος ist traditionell ein Gegensatzpaar, das in der Epistemologie verwendet wird als Kennzeichnung des Übergangs nicht hinterfragter mündlicher Überlieferung zur rational orientierten (philosophischen!) Reflexion. Inwieweit sie auch für die Metaphysik nutzbar gemacht werden kann, ist nicht wirklich klar.

Wünsche und Ideale hingegen können verstanden werden zur Auseinandersetzung mit Lebensentwürfen, der Beschäftigung mit alternativen Gesellschaftsformen, die sich im im Gegensatz zum Mainstream befinden – dies sind aber eher ethische Fragestellungen als metaphysische.

So lässt mich dieser Abschnitt im gegebenen Zusammenhang ratlos.

3 Schluss

Die Arbeit ist nie abgeschlossen: jede Unterrichtsabfolge immer nur im steten Wandel stehende *work in progress*; hinzu kommt, dass Medien und Texte in einem Kurs gut funktionieren, während der andere nicht darauf anspricht.

Es würde mich freuen, wenn Sie bei Gelegenheit zurückmelden würden, welche Erfahrungen Sie machen durften – und ich suche ebenso wie Sie stets neue Unterrichtsideen und interessantes Material.

Hanjo Iwanowitsch, 2012-02-27

www.ats20.de/blog – hiw@gmx.de

¹⁵ [UNI09]

¹⁶ Neuerlicher Beleg hierfür ist der Bestsellererfolg von Jay Ashers *Thirteen Reasons Why* [Ash07] in den englischsprachigen Ländern (vgl. [Ric09])

¹⁷ Auf Deutsch beispielsweise unter <http://www.sterneck.net/ritual/kurtz-freitod/index.php>.

Literatur

- [Ash07] ASHER, Jay: *Thirteen Reasons Why*. New York : Razorbill, 2007
- [Cha96] CHALMERS, David J.: *The Conscious Mind. In Search of a Fundamental Theory*. Oxford, New York : Oxford University Press, 1996
- [Daw07] DAWKINS, Richard: *Der Gotteswahn*. Berlin : Ullstein, 2007
- [Den91] DENNETT, Daniel C.: *Consciousness Explained*. New York : Little, Brown & Company, 1991
- [Den07] DENNETT, Daniel C.: *Süße Träume: die Erforschung des Bewußtseins und der Schlaf der Philosophie*. Frankfurt am Main : Suhrkamp, 2007 <http://www.gbv.de/dms/hebis-darmstadt/toc/185327419.pdf>
- [Des94] DESCARTES, René ; BUCHENAU, Artur (Hrsg.): *Meditationen über die Grundlagen der Philosophie*. Hamburg : Felix Meiner, 1994 (Philosophische Bibliothek 27)
- [Hei53] HEIDEGGER, Martin: *Sein und Zeit*. Tübingen : Niemeyer, 1927, 1953
- [Hon03] HONDERICH, Ted: *Nach dem Terror. Ein Traktat*. Neu-Isenburg : Melzer, 2003
- [Kan90] KANT, Immanuel ; SCHMIDT, Raymond (Hrsg.): *Kritik der reinen Vernunft*. 3. Aufl. Hamburg : Felix Meiner, 1990 (Philosophische Bibliothek 37a)
- [KP01] KNÖDLER-PASCH, Margarete (Hrsg.): *Zeit. Ein Geheimnis wird hinterfragt*. Leipzig : Klett, 2001
- [Min02] *Philosophie*. Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, 2002 (Lehrplan für die Sekundarstufe II – Gymnasium, Gesamtschule, Fachgymnasium). <http://lehrplan.lernnetz.de/intranet1/links/materials/1107165839.pdf>
- [Min08] *Philosophie*. Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein, 2008 (Lehrplan für die Sekundarstufe II – Berufliches Gymnasium). <http://lehrplan.lernnetz.de/intranet1/links/materials/1225807455.pdf>
- [Mit08] MITCHELL, Sandra: *Komplexitäten. Warum wir erst anfangen, die Welt zu verstehen*. Frankfurt am Main : Suhrkamp Taschenbuch, 2008 (edition unseld 1)
- [Mün97] MÜNNIX, Gabriele: *Wirklich? – Philosophie für Einsteiger*. Leipzig : Klett, 1997
- [Nag74] NAGEL, Thomas: What is it like to be a bat? In: *Philosophical Review* 83 (1974), Nr. 4, S. 435–450
- [Nag07] NAGEL, Thomas: Wie ist es, eine Fledermaus zu sein? In: BIERI, Peter (Hrsg.): *Analytische Philosophie des Geistes*. Neuauflage. Weinheim : Beltz, 2007, S. 185–199
- [Reu04] REUSCH, Siegfried (Hrsg.): *Das Rätsel Zeit. Ein philosophischer Streifzug*. Darmstadt : Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2004
- [Ric09] RICH, Motoko: A Story of a Teenager's Suicide Quietly Becomes a Best Seller. In: *The New York Times* (2009). http://www.nytimes.com/2009/03/10/books/10why.html?_r=1&partner=rss&emc=rss, Abruf: 2009-03-10

- [SS06] SCHMIDT-SALOMON, Michael: *Manifest des evolutionären Humanismus. Plädoyer für eine zeitgemäße Leitkultur*. Aschaffenburg : Alibri, 2006
- [UNI09] UNICEF: *Müttersterblichkeit: Eine stille Tragödie*. <http://www.unicef.de/6127.html>. Version:2009, Abruf: 2009-03-08
- [Wei96] WEIS, Kurt (Hrsg.): *Was ist Zeit?* 2. Aufl. München : Deutscher Taschenbuch, 1996 (dtv 30525)